

04.08.2020 – Peru auf den Spuren der Inka

An diesem Nachmittag begrüßten die Landfrauen Buer Volker Wobker aus Markendorf, der sich mit der Bereisung Perus – dem drittgrößten Land Südamerikas - einen innigen Wunsch erfüllte. Neugierig auf seine spannenden Erlebnisse und imposanten Fotos hatten sich zahlreiche Landfrauen im Hotel Bueraner Hof eingefunden. Einer Reisegruppe anschließend begann das Abenteuer für Volker Wobker ab München mit einem elfstündigen Flug zum Zwischenstopp Bogota, Kolumbien. Von dort reiste er weiter in die peruanische Hauptstadt Lima. Die Stadt ist bekannt für sein historisches Zentrum aus der Kolonialzeit und der Ausgrabungsstätten. Die Einflüsse Spaniens waren deutlich erkennbar und mit der offiziellen Landessprache „spanisch“ auch unüberhörbar. Von der 32 Mio. zählenden überwiegend katholischen Bevölkerung lebt ein Drittel in der Hauptstadt. Viele Jugendliche sind jedoch noch immer Analphabeten, trotz Schulpflicht und einem kostenlosen Bildungssystems. Volker Wobker bestätigte: „Die Peruaner sind ein gastfreundliches Volk, das in den Städten des Hochlandes einen modernen westlichen Lebensstil bejaht und im Gebirgsland der Anden die Bräuche und Überlieferungen ihrer Vorfahren bewahrt.“ Straßen, Märkte und touristische Brennpunkte bieten häufig Gelegenheit die typischen, aus den unterschiedlichsten Regionen Perus stammende Folkloregruppen zu sehen.

Geprägt ist das Land Peru durch eine große landschaftliche Vielfalt: Die schneebedeckten Anden mit Höhen von über 6.000 Metern, der beeindruckenden 2.600 km langen Pazifikküste entlang der Hauptstadt mit 10 bis 80 km breiten Wüstenstreifen und dem schwülheißen Amazonasgebiet im Osten.

Das Amazonas Tiefland nimmt 60 Prozent der peruanischen Landfläche ein. Der Regenwald ist somit die größte Region Perus. Die Artenvielfalt ist enorm.

Die Anden zählen zu den längsten Gebirgsketten der Erde und trennen den schmalen Küstenstreifen vom amazonischen Regenwald. Ihre vielseitige Landschaft umfasst Gletscher mit einer Schneefallgrenze um 5.000 Meter, Vulkane und Hochebenen. Der Titicacasee liegt in den südöstlichen Anden auf dem Altiplano in einer Höhe von über 3800 Metern - genau zwischen Peru und Bolivien – und ist das höchstgelegene schiffbare Gewässer der Welt. Dem Titicacasee wird eine große mythische Bedeutung zugeschrieben. So gilt das Gewässer als der Götterhimmel für verschiedene Kulturen. Der Legende nach wurde der erste Inka vom Sonnengott Inti auf die Sonneninsel Isla del Sol geschickt. Auf den kleinen und großen Inseln finden sich fast überall noch Überbleibsel der Kulturen. „Das Reise in diesen Höhen genießen zu können, ist nicht selbstverständlich“, erklärte Volker Wobker aus eigener Erfahrung, denn auch Teilnehmer aus seiner Reisegruppe entwickelten Symptome der Höhenkrankheit.

Die Ruinenstadt Machu Picchu mitten in den peruanischen Anden, in einem schwer zugänglichen Gebiet, ist ein Besuchermagnet, den die Touristen in einem streng festgelegten Zeitfenster besichtigen dürfen. Straßen gibt es hierhin keine. Aus diesem Grund wurde eine Bahnlinie entlang der imposanten Bergkulisse konstruiert. Im 15. Jahrhundert erbauten die Inka eine Stadt mitten in den peruanischen Anden auf 2.430 Metern Höhe. Die 216 Bauwerke der Inka-Stadt verband man mit einem umfangreichen Treppensystem, bestehend aus rund 3.000 Stufen, die auch heute noch allesamt erhalten sind.

Der Tourismus Perus entwickelte sich in den letzten Jahren zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor neben den seit Beginn der Kolonialzeit prägenden Besitz an Bodenschätzen. Auch spielen Agrarexporte von Kartoffeln, Kaffee, Gewürzen und Blaubeeren eine bedeutende Rolle. Volker Wobkers abschließendes Resümee: Den Wunsch, Peru mit seiner jahrtausendealten Geschichte und Kultur sowie den unzähligen Naturwundern zu bereisen, war ein ganz besonderes Abenteuer und eine weise Entscheidung!“